

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 16 (1926)
Heft: 6

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizerische Anzeiger

Trau keinem.

Trau keinem, der nie Partei genommen
Und immer im Trüben ist geschwommen!
Doch wird dir jener auch nicht frommen,
Der nie darüber hinaus will kommen.

Gottfried Keller.

Schweizerland

Der Bundesrat betraute mit der Verweisung des schweizerischen Konsulates in Porto Alegre (Brasilien) den bisherigen Vizekonsul Hugo Luchinger von Zürich und Glarus. — Er ernannte zum Revisor II. Klasse der zweiten Abteilung der Oberzolldirektion Herrn Friedrich Reinhard, bisher provisorischer Kanzlist I. Klasse. —

Der Bundesrat verlängerte die Konzessionsfrist zur Einreichung der technischen und finanziellen Vorlagen und Gesellschaftsstatuten für die Frutigen-Adelboden-Bahn bis zum 1. Juli 1926. — Er wählte zum Mitglied des Verwaltungsrates der Schweiz. Unfallversicherungsgesellschaft in Luzern für den Rest der laufenden Amtsdauer Herrn Franz Reichmann, Sekretär des Schweiz. Bau- und Holzarbeiterverbandes in Zürich. — Er beschloß, die Zwangstoleranz für ausländische Refraktäre und Desertere aufzuheben, mit der Bemerkung, daß diese Leute, vorausgesetzt, daß sie sich ordentlich betragen, auch weiterhin im Lande geduldet werden. — Er ließ dem Präsidenten des Nationalrates eine Mitteilung zugehen über die Maßnahmen, die ergriffen werden sollen, um die Akustik im Nationalratsaal zu verbessern. Die Ausföhrung dürfte auf etwa Fr. 120,000 zu stehen kommen. —

Der Bundesrat genehmigte die neue Alkoholvorlage samt Botschaft. —

Der Bundesrat hat das Traktandenverzeichnis für die am 8. Februar beginnende außerordentliche Session der Bundesversammlung genehmigt. Das Traktandenverzeichnis enthält 113 Geschäfte. Die Dauer der Session ist auf 14 Tage berechnet und werden folgende Traktanden verhandelt. Im Nationalrat: Voranschlag des Bundes, militärische Fußbekleidung, Neuordnung der Soldansätze, Handelsvertrag mit Oesterreich, Schlußabstimmung über das Automobilgesetz, neuer Bundesbeitrag an die Stidireitruhandgenossenschaft, Erhaltung der Volksabstimmung vom 6. Dezember, Militärstrafgesetzbuch, provisorischer Zolltarif, Maßnahmen gegen die Ueberfremdung, Vertrag betreffend Rechtsverkehr zwischen der Schweiz und Oesterreich, Postgebäude in Rütli (Zürich), Telephonlagerplatz in Zürich, Ge-

treideversorgung des Landes (Differenzen), parlamentarische Kommission für auswärtige Angelegenheiten, Vergleichsvertrag mit Norwegen, Revision von Art. 51 der Unfallversicherung. — Im Ständerat: Verwaltungsbericht, Arrest- und Zwangsvollstreckungsmaßnahmen gegen Vermögen fremder Staaten, Handelsvertrag mit Oesterreich, Automobilgesetz (Schlußbestimmung), neuer Bundesbeitrag an die Stidireitruhandgenossenschaft, Postgebäude Rütli, Telephonlagerplatz Zürich, Vergleichsvertrag mit Norwegen, Voranschlag des Bundes (Differenzen), militärische Fußbekleidung (allfällige Differenzen), Soldansätze (allfällige Differenzen), internationales Seuchenamt, provisorischer Zolltarif, Erhaltung der Volksabstimmung vom 6. Dezember, Tuberkulosegesetz, Militärsteuerrekurs Bläsi. Die Frühjahrsession soll am Ostermontag beginnen und ebenfalls zwei Wochen dauern. —

Die nationalrätliche Kommission für das Militärstrafgesetzbuch hält daran fest, daß der Bundesrat und nicht die Bundesversammlung kompetent ist, bei unmittelbar drohender Kriegsgefahr die Anwendung der für Kriegzeiten aufgestellten Bestimmungen zu beschließen. Ferner hält sie an den Fristen von 20, 10 und 5 Jahren für die Verfolgungsverjährung fest, auch die Streichung der Bestimmung über die Beschimpfung der militärischen Fahne wurde mit 11 gegen 10 Stimmen verweigert. Es wurde ferner beschlossen, daß Delikte gegen die Ehre (Beschimpfung, Verläumdung etc.) nur auf Antrag des Verletzten und nicht von amtswegen verfolgt werden. —

Die eidgenössische Staatsrechnung pro 1925 wird das budgetierte Defizit von 17 Millionen Franken voraussichtlich nicht ganz erreichen. Die Ausgaben sind rund 310 Millionen Franken, also um zirka 5 Millionen mehr als ursprünglich budgetiert wurde. Dagegen sind aber die Zolleinnahmen sehr günstig und die Stempelsteuern haben statt den vorausgesehenen 31 Millionen Franken 39 Millionen ergeben, so daß sich das Defizit trotz der Mehrausgaben vermindert. —

Die Alkoholverwaltung zahlte für 1924 den Kantonen einen Betrag von Fr. 1,943,045 aus. Zur Bekämpfung des Alkohols und seiner Wirkungen wurden Fr. 649,874 verwendet. Viele Kantone haben die vorgeschriebenen Summen bedeutend überschritten, so hat z. B. Schaffhausen noch Fr. 75,633 aus Staatsmitteln zugelegt und die Waadt den vollen Kantonsanteil für Zehntelszwecke geopfert. —

Das eidgenössische Luftamt hat einer italienischen Fluggesellschaft die Bewilligung erteilt, im Sommer 1926

einen Flugdienst Mailand-Lausanne über den Simplon einzurichten. — Es besteht auch ein Projekt für die Fluglinie Mailand-Bellinzona-Ludmanier-Zürich. Ein Luftverkehr über den Gotthard wird nicht gestattet. —

Oberst Dollfuß hat sein Begehren um Entlassung vom Kommando der Gebirgsbrigade 15 zurückgezogen. —

Aus den Kantonen.

Appenzell. Im Bruderswald bei Trogen trock die Frau eines Landwirtes, die schon früher Anzeichen von Schwermut gezeigt hatte, in das Ofenloch, in dem Holz brannte. Auf ihre fürchterlichen Schmerzensschreie kam zwar sofort Hilfe, doch sie erlitt trotzdem so schwere Brandwunden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. —

Baselland. Das neue Staatssteuergesetz wurde bei der Abstimmung am 31. Januar mit 7524 gegen 5343 Stimmen verworfen. Die Stimmbeteiligung betrug 60 Prozent. —

Graubünden. Die Verwaltungsrechnung des Kantons für 1925 schließt mit einem Ausfall von Fr. 4,368,128 gegenüber dem budgetierten Defizit von Fr. 4,808,810. Dieses Ergebnis gestattet den Steuerfuß von 3,4 Promille auf 3 Promille herunterzusetzen. —

Luzern. An der Straße nach Hergiswil wurde am 30. Januar der 40 Jahre alte Kaspar Kurmann, Vater von acht Kindern, ertrunken aufgefunden. Die Polizei verhaftete den 24jährigen Knecht Hammer aus Solothurn als des Mordes verdächtig. Es scheint sich um einen geplanten Ueberfall zu handeln. —

Obwalden. Bei den Stollensprengungen in Giswil wollte ein Arbeiter eine Zündschnur, die anscheinend erloschen war, auswechseln, als plötzlich eine Explosion erfolgte, die ihn in Stücke riß und seinen Nebenarbeiter schwer verletzte. Der tödlich Verunglückte ist der Borarbeiter Adolf Imjeng von Saas-Grund, der Verletzte Johann Hürlimann von Walschwil. Er wurde ins Kantonshospital nach Sarnen verbracht. —

St. Gallen. Die politische Gemeinde Buchs beschloß, an die Erhaltung des versumpften Werdenbergsees eine Subvention von Fr. 10,000 zu leisten. Die Gesamtkosten der Entsumpfung dürften rund Fr. 50,000 betragen, die von Bund, Kanton, Gemeinden und Privaten aufgebracht werden sollen. —

Schwyz. Auf dem Heimweg vom Lungernseewerk nach Morschach glitt der 44jährige Arbeiter Steiner auf dem vereisten Wege aus, stürzte in die Schlucht der Melchaa und ertrank. —

Thurgau. In Romanshorn brannte am 27. Januar die Wirtschaft zur Rabmühle, die von drei Familien bewohnt

war, nieder. Mobilien und Vorräte waren versichert. —

Uri. Zwischen Realp und dem Furkatunnel wurde eine drehbare Brücke erstellt, die im Winter weggehoben werden kann, wodurch sie vor den Lawinenzügen geschützt ist. —

Zürich. Der Große Stadtrat bewilligte zur Förderung des Flugverkehrs Fr. 168,500, wovon Fr. 118,500 für die Erstellung einer Doppelflughalle mit Stationsgebäude, Radiosendestation und Peilanlage bestimmt sind. Die gleichen Beträge leistet der Kanton. — In Wien wurde der Täter des seinerzeit vielbesprochenen Einbruches beim Juwelier Meister verhaftet. Der größte Teil der gestohlenen Gegenstände wurde beigebracht. Der Täter hat 1924 unter dem Namen Moransch in Wien eine Juwelienhandlung eröffnet, ist aber als der ungarische Kommunist Nagy ermittelt worden. Dieser wird auch von den ungarischen Behörden wegen acht Einbrüchen gesucht und scheint auch die großen Juwelendiebstähle in Prag auf dem Gewissen zu haben. — Der Zürcher Bijoutier, Albert Lang, verkaufte einem spanischen Juwelier Schmucksachen im Werte von Fr. 600,000, die dieser bar auszahlte. Er lieferte aber nur für Fr. 150,000 Juwelen ab und veräußerte den Rest weiter. Auf die Anzeige des Spaniers flüchtete Lang, konnte aber in Genf verhaftet werden. — In Winterthur fiel das zweieinhalbjährige Töchterchen der Familie Sulzer aus dem Fenster des dritten Stockwerkes und blieb tot auf der Straße liegen. —

Freiburg. Am 29. Januar starb in Freiburg im Alter von 44 Jahren der bekannte Bildhauer Josef Nebi. Er hatte seine Studien in Paris absolviert.

Genf. Das Referendum gegen die Zuschlagssteuern der Stadt Genf ist zustande gekommen. Es haben 1397 Personen unterschrieben. — Der wegen Unterstellungen abgesetzte Beamte Charles Dubois, der seit einigen Tagen spurlos verschwunden war, wurde in einem Wirtshaus in Coppet vollständig betrunken, aufgefunden. — Der Automobilist Alexandre Moser kollidierte mit einem Lastwagen, wobei sich sein Auto vollkommen überschlug, und er unter das Auto geriet. Das Auto wurde vollständig zertrümmert, der Fahrer kam aber trotzdem mit leichten Verletzungen davon. —



† Jakob Lütthy-Ruf,

gew. Kaufmann in Burgdorf.

Mit Herrn Jakob Lütthy-Ruf ist ein vorbildlicher Kaufmann aus dem Leben geschieden. Geleitet von den allerbesten Grundsätzen, führte er sein Ge-

schäft in einer Weise, welche Lieferanten, Kunden und Angestellte zu befriedigen imstande war. Seinem grundehrlichen Wesen war es stärkstes Bedürfnis, alles so gut als möglich zu machen: Das Vertrauen, das in ihn gesetzt werden durfte,



† Jakob Lütthy-Ruf.

sicherte ihm erstklassige Lieferanten; durch Qualitätswaren wiederum wurde er seinen Kunden gerecht, und seinen Angestellten, die er „Mitarbeiter“ nannte, war er ein väterlich gesinnter Chef. Als solcher erfüllte er alle Pflichten eines rechten Vaters. Er mühte sich um das seelische und leibliche Wohl der ihm Unterstellten, half in Geduld jungen Unsichern, Schwankenden auf, verstand es, tüchtige Kräfte durch würdige Behandlung und wohlthuende Anerkennung festzuhalten und schuf in edler Gemeinnützigkeit eine Angestellten Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung, ohne Beitragspflicht für die Angestellten. Mir ist ein Fall bekannt, da ein Angestellter der Firma Lütthy & Cie. erkrankte. Monatslang mußte er dem Geschäft fernbleiben, erhielt aber stets den ganzen Lohn und auf Weihnachten sogar eine Aufbesserung. Da die Krankheit zum Tode führte, erhielt die Witwe noch paar tausend Franken ausbezahlt. Solche Beispiele praktischen Christentums zeugen beredter als alle Worte für den hohen Sinn von Herrn Lütthy.

Geboren wurde Herr Lütthy im Jahre 1857 in Rohrbach. Schon im zarten Alter von 12 Jahren verlor er seinen Vater. Nach Beendigung der Schulzeit trat er als Lehrling in ein kleines Geschäft seines Heimatortes, während welcher Zeit er durch eifriges Selbststudium seine Weiterbildung zu fördern trachtete. Nach beendigter Lehrzeit war er während

einigen Jahren Angestellter in verschiedenen Geschäften. Im Jahre 1884 trat er als Reisender in die Firma Zumstein & Cie. in Burgdorf, die damals noch kleine Quincaillerie führte. Erst mit dem Eintritt des Herrn Lütthy wurden

Versuche mit dem Schuhhandel gemacht. Der junge Reisende erwarb sich rasch das Zutrauen von Vater Zumstein, und nach dessen frühzeitigem Tode übernahm Herr Lütthy im Jahre 1895 mit Herrn Ernst Zumstein sel. das Geschäft, welches sich ständig entwickelte bis zur heute in der Schuhbranche führenden Firma.

Im Jahre 1896 verheiratete sich Herr Jakob Lütthy. Der überaus glücklichen Ehe entsprossen fünf Kinder, denen eine sorgfältige Ausbildung zuteil wurde. Die Söhne wurden früh ins Geschäft eingeführt und mit großen Kompetenzen betraut, so daß es ihnen nun möglich ist, die Leitung selbständig und im Sinne des Vaters zu übernehmen. Als einsichtiger Prinzipal hat Herr Lütthy alle modernen Einrichtungen in den Geschäftsräumen eingeführt und dadurch die Arbeit der Angestellten erleichtert. Durch gute Bezahlung und durch sein ganzes Bestreben, die Arbeitsfreudigkeit und Arbeitsleistung seiner Angestellten zu fördern, hat er sich einen Stab von tüchtigen Mitarbeitern herangezogen, denen er große Selbständigkeit im Geschäftsbetrieb und auf Reisen einräumte.

Trotz der starken Inanspruchnahme durch sein eigenes Geschäft, fand Herr Lütthy Zeit und Kraft, der Öffentlichkeit zu dienen als Gemeinderat, als Mitglied wichtiger Kommissionen, als Präsident des Handels- und Industrievereins, als Mitglied des Zentralvorstandes des kantonal-bernerischen Handels- und Industrievereins, der kantonal-bernerischen Handels- und Gewerbekammer und als anderes mehr.

Trotz all dieser Arbeit pflegte Herr Lütthy auch das Ideale. Er war ein großer Natur- und speziell Blumenfreund und ein begeisterter Wanderer.

Vor zirka zwei Jahren meldete sich ein Herzleiden, das dem unerträglich Schaffen Schonung diktierte. Die letzte öffentliche Ansprache hielt Herr Lütthy bei der Eröffnung des neuen Postgebäudes. Dieser Anlaß bot ihm die Genugtuung, ein Werk vollendet zu sehen, an dessen Zustandekommen er zehn Jahre lang gearbeitet hatte. Am Weihnachtstage entschlief er zur ewigen Ruhe.

Bei der Volksabstimmung vom 31. Januar wurde das Steuergesetz mit 43,914 Ja gegen 33,493 Nein angenommen. Verworfen, mit teilweise sogar nur schwachem Zufallsmehr, haben die Bezirke Bern, Biel, Büren, Courterlar, Delsberg, Freiberg, Münster, Neuenstadt, Oberhasli und Pruntrut. —

Der Große Rat trat am 1. Februar zu einer mit Rücksicht auf die nächste Woche beginnende Nationalversammlung nur kurzen Session zusammen. Der Rat

nahm vor allem Kenntnis vom Ergebnis der kantonalen Volksabstimmung vom 6. Dezember und begann dann sofort mit den Direktionsgeschäften. Es wurde ein Staatsbeitrag von 23,775 Franken an die Altweganlage von Därstetten nach dem Bunschtal bewilligt und der Ankauf einer dem Metallwert A.-G. gehörenden Waldbesitzung in den Gemeinden Dittingen und Blauen um Fr. 166,000 genehmigt. Sodann begann man mit der ersten Lesung des Gesetzes über den Warenhandel und den Marktverkehr. —

Der Regierungsrat wählte als Staatsvertreter für die Sekundarschule Wädtrach: Gemeindefreiber F. Bucher in Niederwädtrach, Landwirt E. Baumann in Niederwädtrach, Holzhändler J. Gmach in Oberwädtrach, Geschäftsführer F. Zermühle in Riesen und Landwirt J. Baumann in Oppligen. — Als Staatsvertreter in die Direktion des Bezirkspitals in Zegenstorf: Privatier J. Marti in Mülchi. — Als Lehrer am Technikum Burgdorf: Ingenieur W. Knobbel (Maschinen- und Elektrotechnik) und Ingenieur W. Kropf (Darstellende Geometrie und Maschinentechnik). — Als vierten Arzt in die Irrenanstalt Waldau: Dr. F. Stiefel in Senwald. — Als Staatsvertreter in der Aufsichtskommission am Gymnasium Biel: Profurist F. H. Bessire in Biel. — Als Sekretär der Gemeindefreiektion Herrn F. A. Müller, Fürsprecher in Bern. — Dem Amtschaffner R. Tschannen wurde der erbetene Rücktritt unter Verdankung der geleisteten Dienste gewährt. — Die Bewilligung zur Berufsausübung erhalten: Dr. W. Fröhlich in Gümliigen und Zahnarzt Dr. R. Wirth, jun., in Bern. — Die von der Kirchgemeinde Binelz getragene Wahl des Pfarrverwesers W. Lüthy zum Pfarrer wird bestätigt. —

In Gümliigen brachten am 27. Januar zwei Sekundarschüler den Zug der Bern-Worb-Bahn fast zur Entgleisung. Sie hatten große Steine auf die Schienen gelegt, so daß die vorderste Achse des Führerwagens aus dem Geleise geworfen wurde. Die beiden Täter konnten eruiert werden. —

Der 10jährige Walter Ruchti aus Ostermündigen, welcher bäuchlings einen Rain hinunter schlittelte, zog sich beim Stürzen einige Darmrisse zu, die seinen Tod verursachten. —

In Zegenstorf starb am 1. ds. abends Herr alt Gemeindefreiepräsident Jakob Knuchel-Winz im Alter von erst 42 Jahren. Er war von 1915 bis 1924 Gemeindefreiepräsident. —

Der 65jährige Pächter auf dem Tuffen zu Krauchthal, Rudolf Schenk, wurde beim Fällen einer Tanne durch den stürzenden Stamm so schwer verletzt, daß er zwei Stunden darauf starb. —

In Burgdorf veranstaltete der ökonomische und gemeinnützige Verein zu Ehren treuer Dienstboten eine Feier im Hotel Guggisberg. Bei der Feier, die der Männerchor „Sängerbund“ mit seinen Vorträgen verschönte, erinnerte der Präsident Herr A. Bracher daran, daß der Verein seit Bestehen 13 Dienstboten-

prämierungen abgehalten hat und im Dienstbotenheim in Delsberg eine Stätte errichtete, wo alte Knechte und Mägde einen sonnigen Lebensabend genießen. Zum Schlusse der Feier nahmen die Prämierten ihre Diplome und Prämien in Empfang. — Am 2. ds. vormittags 10 Uhr brach im Warenhaus Strauß an der Schmiedengasse ein Brand aus, der trotz raschem Eingreifen der Feuerwehr beträchtlichen Schaden anrichtete. Der Brand entstand durch unvorsichtiges Manipulieren bei Blitzlichtaufnahmen im Lokal. — Am 23. Januar feierte der Burgdorfer Damenturnverein das Jubiläum seines 25-jährigen Bestehens. —

Bei Aefligen wurde am 26. Januar das Auto des Langenthaler Geschäftsreisenden Adolf Tschannen beim Ueberfahren des Bahngleises von einem durchfahrenden Zuge erfaßt und vor dem Zuge hergeschoben. Der Führer blieb unverletzt, das Auto wurde jedoch stark beschädigt. —

Am 31. Januar vormittags steckte der geistig gestörte Spengler Joß in Herzogenbuchsee sein Häuschen in Brand, das dann trotz sofortigem Eingreifen der Feuerwehr zum größten Teil in den Flammen aufging. —

Beim Ausladen auf dem Bahnhof von Frutigen wurde der Fuhrmann Zürcher vom Schläge gerührt. Er erlangte das Bewußtsein nicht mehr und starb wenige Stunden später. —

In Eriz wurde der 22jährige Landarbeiter Samuel Berger beim Holzfällen so unglücklich von einer Tanne am Kopf getroffen, daß ihm die Schädelkapsel eingedrückt wurde. Er war sofort tot. —

In Biel wurde wegen der vom Gemeinderat in Sachen „Stadtanzeiger“ beschlossenen Boykottierung der Bieler Geschäftswelt eine von 700 Mann besuchte Protestversammlung abgehalten. Die Versammlung nahm in einer Resolution Stellung gegen die vom Gemeinderat in Aussicht gestellten Kommunalisierungsbestrebungen und erwartet die Unterstützung des gesamten Bürgertums im Kampfe gegen diesen Gewaltakt des Gemeinderates. —

Auf der Brücke von Brügg rutschte der Arbeiter Friedrich Baumgartner, der auf dem Rade von der Arbeit heimkehrte, auf dem Glatteis aus und geriet mit dem Kopfe unter das Hinterrad eines eben passierenden Lastautos. Dem Unglücklichen wurde der Schädel eingedrückt, er starb auf der Stelle. —

Bei Grellingen schoß ein Jäger einen Fischreier mit einer Flügelspannweite von 1,50 Meter. Es wäre wohl waidmännischer gewesen, das seltene Tier am Leben zu lassen. —



Der Stadtrat genehmigte in seiner Sitzung vom 29. Januar die gemeinderätliche Vorlage betreffend Korrektio-

der Schoßhaldenstrasse und bewilligte hierfür einen Kredit von Fr. 78,000. Für die Verbreiterung der Seftigenstrasse wurde ein Kredit von Fr. 36,000 genehmigt. Erheblich erklärt wurde eine Motion von Stadtrat Meer, dahinzielend, eine Verbesserung der Kanalisationsverhältnisse im Länggassquartier herbeizuführen. Abgelehnt wurde eine Motion Klöti, die verlangt, im Weiher zu Weyermannshaus bei Bümpliz eine Sommerbadeanstalt herzurichten. Stadtpräsident Lindt beantragte diese Ablehnung, da der Lehmboden das Wasser, das nicht genügend erneuert werden könne, immer verunreinigen würde und der Teich außerdem zu feicht für eine Badeanstalt sei. Erheblich erklärt wurde auch eine Motion Reinhard, die den Gemeinderat ersucht, durch Erstellung einer temporären Ausstellung oder Messe Handel und Industrie in Bern zu beleben. —

Der Bevölkerungsstand der Stadt Bern war am 31. Dezember 1925 = 107,688 Personen, im Laufe des Jahres ist somit eine Zunahme um 1535 Personen eingetreten. Hiervon betrug der Geburtenüberschuß 550, der Mehrzuzug 985 Personen. Die Zahl der Lebendgeborenen betrug 1595 (806 Knaben, 789 Mädchen). Die Zahl der Todesfälle belief sich auf 1045 (496 männlich, 549 weiblich). Ehen wurden 910 geschlossen, zugezogen sind 12,728, weggezogen 11,743 Personen. Die Zahl der in den Hotels und Gasthöfen abgestiegenen Gäste betrug 163,058. —

In nächster Zeit sollen von den Berner Brunnen der Dudelsackpfeifer, der Zähringer, der Simson und der Brunnen an der Zeughausgasse restauriert werden. —

Gegenwärtig wird ein neues Milchreglement durch Vertreter der Polizeidirektion und des Milchproduzentenverbandes aufgestellt. Es erstreckt sich hauptsächlich auf die Konsummilch, die von allen Beimischungen befreit werden soll. Ein Sanitärarzt wird eine Stallinspektion durchführen, wobei die Rube kostenlos untersucht und allfällige Beimischungen erteilt werden. —

Seit 31. Januar arbeitet das Radio-Bern auf Wellenlänge 434. Die neue Wellenlänge soll einen günstigen Einfluß auf den Empfang im Einzugsgebiet des Berner Senders haben. Da die Versuchswelle keinen definitiven Charakter hat, rät Radio-Bern seinen Hörern, eventuell notwendige Änderungen an den Apparaten nur ganz provisorisch durchzuführen. —

Am 1. ds. abends bot der Berner Männerchor im Kursaal Schönli dem Großen Rat den sogenannten „Großratsabend“. Großen Beifall ernteten die Solovorträge der Herren Emil Naef und Walthar Roth. Launige Ansprachen hielten Notar Emil Roth, der Vereinspräsident und der Grobtratspräsident Herr Schneeberger. —

Am 29. Februar morgens verschied infolge eines Schlaganfalles Herr Professor Dr. Ernst Röhliberger, Direktor des internationalen Amtes für geistiges

Eigentum. Wir werden den Verstorbenen in Bild und Nekrolog ehren. —

Am 1. ds. starb im Alter von 76 Jahren Herr Dr. med. Adolf von Ins, Privatdozent für Hautkrankheiten. —

Professor Dr. Balzer, Ordinarius für Zoologie an der Berner Hochschule, hat einen ehrenvollen Ruf an die Universität Gießen abgelehnt. —

Am 28. Januar konnte der administrative Adjunkt des eidgenössischen statistischen Bureaus, Herr Werner Zehnder, sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern und nahm bei dieser Gelegenheit die wohlverdiente Ehrung von Seiten des Bundesrates entgegen. —

Seit dem 24. Januar fehlt jede Spur des zirka 56jährigen Postangestellten G., der im Hausdienst der Hauptpost beschäftigt war. Weder Dienstangelegenheiten noch Existenzsorgen konnten den Anlaß zu diesem seltsamen Verschwinden geben.

Am 31. Januar vormittags ereignete sich am Münsterplatz ein Röhrenbruch, das Wasser drang in den Keller eines Wohnhauses und verursachte dort einigen Sachschaden. Gegen Mittag war das Unheil wieder behoben. —

In einer der letzten Nächte drangen Einbrecher in das Bureau der Station Fischermätteli, erbeuteten einige Franken und einige Päckchen Apollo-Zigarren. Auch im Hauptbahnhof Bern wurde versucht, in einen Bahnpostwagen einzudringen. — In einem Kleidergeschäft in der unteren Stadt wurde eine Scheibe eingeschlagen und ein Anzug im Werte von Fr. 100 gestohlen. — Auch „W“-fahrer machen sich wieder bemerkbar, die die Ladentöchter beim Geldwechsel zu betrüben trachten. Es sind dies zwei zirka 35—40 Jahre alte, elegant gekleidete Individuen, die hochdeutsch sprechen. —

Von der Polizei verhaftet wurde eine junge Damenschneiderin, die zahlreiche Ladendiebstähle begangen hatte, sie war schon letztes Jahr wegen Stoffdiebstahls bedingt verurteilt worden. — Eine junge Tochter, die in verschiedenen Läden Schokolade unter falschen Vorpiegelungen entlockte — sie bestellte immer auch eine Torte, die man an bestimmte fingierte Adressen bringen sollte, wo dann beides bezahlt wurde — wurde verhaftet. Ebenso ein Sittlichkeitsverbrecher, der im Montbijou-Quartier zur Arbeit gehende Frauen und Töchter belästigte. Schließlich gelang es auch die beiden Sauerkrautdiebe zu verhaften, die letzte Woche den Diebstahl im Gilgutbahnhof verübt hatten. —

Die Assisen des Mittellandes sprachen den Mechaniker Gottlieb Kiener, der im Herbst in der Papiermühle seinen Onkel erschossen hatte, von der Anklage auf Totschlag frei. Sie beurteilten den Fall als gerechtfertigte Notwehr. — Sie verurteilten den ehemaligen Beamten des eidgenössischen Arbeitsamtes, Abbt, wegen falscher Anzeige und Anstiftung zum Meineid zu vier Monaten Korrektilionshaus. — Ein Ehepaar wurde wegen Mißhandlung einer Frau zu 45 Tagen Gefängnis und den Kosten verurteilt, wobei die Freiheitsstrafe bedingt auf 5 Jahre erlassen wurde. —

Vor dem Polizeirichter hatten sich 3 Personen wegen Verläumdung des Bärenwärters zu verantworten, dem sie nachgesagt hatten, er mißhandle die Bären. Sie wurden zu Bußen, Genußleistungsleistung und Beiträgen an die Verteidigungskosten verurteilt. — Gerichtspräsident D. Witz sprach 6 der Nebeltäter vom letzten „Ziebelemerit“, die nur des unfreiwilligen Schießens und Drückens überwiegen werden konnten, frei und überwies die Kosten dem Staat.

Im Alter von 93 Jahren verstarb am 2. ds. Herr Dr. med. Gustav Bed.

Montag den 1. Februar hielt Emil Balmer im großen Saal des „Daheim“ einen zahlreich besuchten Vorleseabend. Das Dargebotene wurde mit großem Beifall verdankt. Herr Balmer versteht Dialekt vorzutragen wie selten einer. Der Zuhörer wird stundenlang in Bann gehalten, ohne ermüdet zu werden.

Kleine Chronik

III. Bernisches Ski-Rennen am Gurten, veranstaltet von der Vereinigung bernischer Ski-Klubs,

Samstag/Sonntag den 30./31. Januar 1926.

Nicht nur im Oberland in den Winterportplätzen ist der Skisport Volkssport, sondern er ist es auch bei uns in Bern geworden. Sobald es dem Wettergott gefallen hat das Bernerland mit einer Schneeschicht zu beglücken, zieht die Jugend Berns mit den Brettern aus in die idealen Sportgelände die unsere Stadt umgeben. Welch fröhliches und buntes Treiben herrscht oft auf dem Gurten, der Telemark und der Christiania sind das Hauptgespräch und diejenigen, die sie elegant beherrschen, werden von groß und klein bewundert. Zu all dem gehört eben auch ein Skirennen, wo man sich mit seinen Kameraden messen kann. Eine der Hauptaufgaben der Vereinigung bernischer Skiklubs ist es denn auch, den Skisport in Bern zu fördern und sein bestes Propagandamittel ist das bernische Skirennen auf dem Gurten.

Es ist immer ein großes Wagnis mit der Veranstaltung eines so großartigen Rennens am Gurten verbunden, denn die Schneeverhältnisse sind zu unsicher. Gleichwohl möchten wir das bernische Skirennen im winterlichen Sportprogramm der Muzenstadt nicht mehr missen.

Den Beweis, daß das bernische Skirennen seine Berechtigung hat, zeigte die sehr große Beteiligung trotz schlechten Wetters am Skirennen vom letzten Samstag und Sonntag. Ueber 130 Jugendliche, 30 Junioren und gegen 50 Seniorenen haben sich beteiligt.

Die Schneeverhältnisse waren leider nicht gerade günstig, es lagen nur noch 5—10 cm Schnee und am Sonntag fing es noch an tüchtig zu tanen. Diese Umstände hatten natürlich nur wenige Leute auf den Gurten zu locken vermocht, trotzdem sehr schöne Resultate und Leistungen erzielt wurden.

Am Samstag nachmittag wurde das Rennen für die Jugendlichen abgehalten. Es war eine Freude, der begeisterten Skifahrergemeinde zuzusehen, speziell die „Faßtübeler“ waren fröhliche.

Am Sonntag-Morgen starteten die Junioren (7 km) und Seniorenen (10 km) zum Langlauf, der sie vom Hofacker über das Gurten Dorf ins Gurtentäli bis nach Rbniz und von hier, nach mühsamem Aufstieg zum Gurten signal, wieder auf den Hofacker führte. Die erzielten Resultate, speziell diejenigen der Junioren, müssen als vielversprechend bezeichnet werden. Organisatorisch klappte alles, nur fehlte der warme Tee für die Läufer am Ziel.

Das Hauptinteresse zog am Nachmittag der Sprunglauf auf sich. Am Morgen zweifelte man noch an seiner Durchführung, doch gelang es

einigen aufopfernden Leuten genügend Schnee herbei zu schaffen, so daß der Sprunglauf abgehalten werden konnte. Auch hier sah man wieder erstklassige Leistungen. Verschiedene Springer erreichten die 30 m-Marke z. T. in schöner Ausführung. Leider hat die Anlage keine richtige Auslaufbahn, so daß fast jeder Sprung mit einem Sturz abgeschlossen wurde. Strohballen als Schutzmauer werden in Zukunft wohl nicht mehr genügen können. Es scheint mir nötig, für den nächsten Winter ein anderes Sprungplatzareal ausfindig zu machen.

Der Salomlauf wies eine schöne Beteiligung auf. Der Lauf war sehr gut abgedeckt und bot einige schwer zu nehmende „Börtli“. Wegen den geringen „Schneemassen“ hatte nur derjenige Siegesaussichten, der den Christianiaschwung auf beide Seiten beherrschte.

Durch die Preisverteilung in Wabern wurde die gelungene Veranstaltung ohne jeglichen Unfall beendet. Den unermüdbaren Organisatoren und Schneezutragern muß für ihre aufopfernde Arbeit Dank ausgesprochen werden.

Resultate: Jugendlauf, 1. Abt.: 1. Ziegler Ed., 2. Hajner Fritz, 3. Losinger Willy. Salom- und Hindernislauf: 1. Binden Rudolf, 2. Petri Ferd., 3. Ziegler Ed. Jugendlauf für Schüler (10 bis 12 Jahre): 1. Witmer D., 2. Märki G., 3. Baumann R. Jugendlauf für Schüler (unt. 10 Jahren): 1. Fäß W., 2. Klingler R., 3. Brönmann R.

Resultate vom Montag: Langlauf: Junioren: 1. Cardinaux E., 2. Schwaab W., 3. Verni Walter, 4. Schmid W., 5. Christen R. Seniorenen: 1. Bürki E., 2. Krall Emil, 3. Monard Ch., 4. Winter Ernst, 5. Sptm. Kuenzi. Salom: Junioren: 1. Mänger H., 2. Jordi G., 3. Cardinaux E., 4. Hofer D., 5. Christen R. Seniorenen: 1. Krall E., 2. Rindlisbacher H., 3. Schultke E., 4. Sptm. Weber und Grunder R., 5. Bürki E. Sprunglauf: Junioren: 1. Märki Fr., 2. Cardinaux E., 3. Jordi G., 4. Hebeisen W., 5. Mänger H. Seniorenen: 1. Maurer F., 2. Schneider A., 3. Stauffer M., 4. Sptm. Weber, 5. Mänger H. und Krall F. B. H.

Kunsthalle Bern.

Exposition d'art français moderne.

Wir sind der Leitung der Kunsthalle Bern zu Dank verpflichtet, wenn sie uns die Möglichkeit verschafft, ausländisches Kunstschaffen so unmittelbar zu studieren. Wir wissen noch, was seiner Zeit die Münchenausstellung für einen gewaltigen Eindruck machte. Heute sind wir in der glücklichen Lage, die viel genannte französische Moderne vor Augen zu haben. Es ist ja nicht ohne weiteres jedem möglich, auf Kunstreisen zu gehen und gar der „modernen Kunst“ nachzulaufen, wäre heutzutage schwierig und verlangte flinke Füße. Da ist man wirklich doppelt dankbar, wenn einem das Neueste in einer wohlgeordneten Schau vorgeföhrt wird.

Die gegenwärtige Ausstellung ist reichhaltig und orientiert sicher über die wichtigsten Strömungen im modernen Kunstschaffen, obgleich man das Gefühl nicht los wird, daß vielleicht die ganz großen Werke noch fehlen, so daß die Sammlung nicht genug Hegezeugungskraft in sich trägt, um wirklich die Ausstellung zu einem Ereignis werden zu lassen. Doch fallen einem beim Rundgang eine schöne Anzahl hervorragender Arbeiten auf, die die aufgewendete Mühe reichlich entschädigen.

Die Verbindung mit den alten französischen Impressionisten ist hergestellt durch ein Aquarell von Paul Signac, das in den unteren Sälen in bescheidener Ecke gleichsam als Grundstein lagert, als Grundstein, auf dem sich das ganze „moderne Wesen“ in den oberen Gemächern mehr oder weniger aufbaut. Ich glaube, es sei vielleicht in der ganzen Ausstellung kein einziges Bild, das nicht irgendwie zu den Lehren des Impressionismus sich bekennen müßte, auch wenn es der Autor mit Entschiedenheit ablehnen möchte. — Eine in Farbe und Form fest gefügte Komposition ist das große Gemälde von Briançon „Cavaliers au Bois“; gerade hier hat der Impressionismus die nötige wohlthuende Lockerung hineingetragen. Eine wunderbare harmo-

nie von Gelb, Braun und Grau hat Deshayes in seiner korsischen Landschaft erfunden. Landschaften von Dumont, Flanbrin, Lepreux und Asselin entzücken ebenfalls durch ihre glückliche Farbigeit. Zahlreich vertreten sind figürliche Werke, das eigentliche Portrait fehlt zwar fast ganz, und Stilleben.

An erste Stelle rücken möchte ich einen glänzend hingemalten Akt von A. V. Hote. Vielleicht ist er in der Farbe etwas zu kalt; aber das Bewundernswerte ist die sichere Modellierung, die die üppige Fülle des Frauenkörpers meisterhaft zur Darstellung bringt. Groß und fest aufgebaut schreitet uns die Baigneuse von Sabagh entgegen, nur schade, daß der gewichtige Frauenkörper nicht besser in den Raum hineinkomponiert ist. Werke bester Qualität hat Th. Robert geschickt, vor allem wird einem das junge Mädchen in Schwarz überaus lieb, weil die sichere bildmäßige Gestaltung und der Glanz seiner seltenen Farbenfeinheit einem das Gefühl, etwas wirklich Künstlerisches, etwas innerlich Geschautes vor sich zu haben, aufkommen läßt. Unter den Stilleben finden sich eine schöne Zahl fein empfundener Werke. Sie zeugen meistens von einer hervorragenden Maltechnik und von einem warmen Sinn für die „nature morte“ im vollen Sinn des Wortes genommen. A. H.

Konzerte.

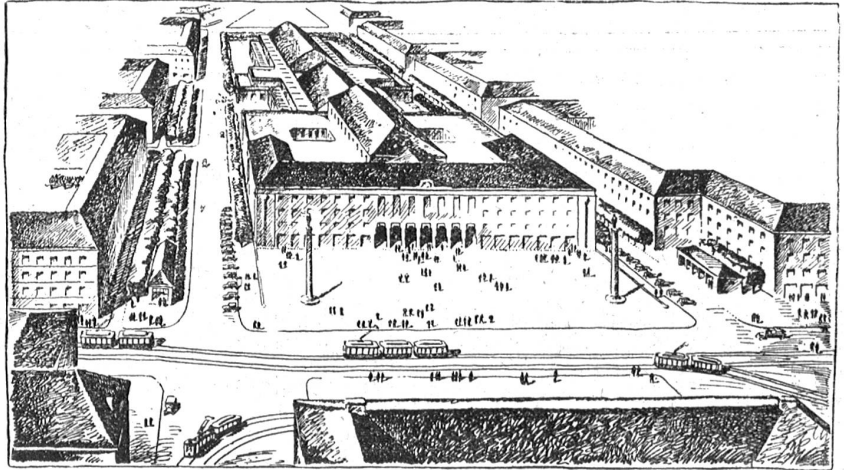
V. Kammermusik-Konzert, 2. Februar.

Die kluge Anordnung stellte im Programm das Quartett von Gustave Doret voran. Obgleich es in Bern nicht zum ersten Male gespielt wurde, (wir hörten es vor nicht langer Zeit im Großratssaale) steht doch der Hörer noch vor einem zu großen Wirrsal von harmonischen Merkwürdigkeiten, als daß der Genuß mühelos wäre. Ist schon der erste Satz dissonanzreich, so schillert der zweite, das Lento espressivo, von Vorhalten, Alterationen, brummenden Orgelpunkten, wozu neben der rhythmischen Reichhaltigkeit noch der Wechsel von leidenschaftlichen Ausbrüchen und stiller Klage kommt. Ein geisternes Presto schließt das Werk. Unschwer ist daraus der geniale Wurf, die Formbeherrschung, der Geist seines Schöpfers zu erkennen, und der meisterhafte Vortrag der Herren Brun, Garrau, Blume und Lehr warb um den freudigen Anteil der Zuhörer, der sich indessen erst recht bei der „Stalänischen Serenade“ von Hugo Wolf einstellte. Wer hätte sich der verschließen wollen! Fast spuckhaft kommt sie daher: die erste Geige singt die Melodie, die andern Instrumente ahmen Gitarre und Mandoline nach, summend, kimmernd, dann Zwiegespräch haltend, bis sich die Melodie in Triller auflöst und zum letzten Hauch verflüchtigt. Das ist alles so wunderbar zart gefaßt, von Meisterhand hingeworfene musikalische Filigranarbeit. Das Stück stammt aus dem Anfang der Neunziger Jahre; es ist unvollendet und eigentlich für kleines Orchester konzipiert, aber vom Komponisten für Streichquartett übertragen.

Der satte Klang des Streichquartetts in B dur von Johannes Brahms bildet das Gegenstück dazu. Als zweite Bratschistin wurde Lily Müller und als zweiter Cellist H. v. Tobel zugezogen. Beruhigend, feierlich begann das Allegro. Die Seele des Ganzen war das Andante moderato, das mit beinahe schüchternen Anmut anhub und bei der Stimmbelung zu herrlichem Wohlklang aufblühte. Kein anderer Satz weder das Scherzo, noch das Schlußwunder mit dem schönen Collogesang, strömte eine solche Wirkung aus, und der spontan einsetzende Beifall mag zum größten Teil ihm zuschreiben sein. C. K.

„Im Krug zum grünen Kranz“.

Am Sonntagabend des 31. Januar feierten der Studentengesangsverein Zürich und die Berner Singstudenten im großen Kasinoaal ein Verbrüderungsfest. „Konzert“ wäre zu viel, oder auch zu wenig gesagt. Zu viel, wenn man an dem Gebotenen einen scharfen Kritiker Maßstab anlegt, zu wenig, wenn man das Gebotene nur danach beurteilen wollte. Wer zu den Singstudenten ging, um sich zu freuen und in Erinne-



Die Anlagen der Schweizerischen Mustermesse in Basel.

Die Schweizer Mustermesse 1926 (17. bis 27. April)

wird als die zehnte Veranstaltung den Charakter einer Jubiläumsmesse haben. Es wird ihr schon dadurch eine besondere Bedeutung zukommen. Sie wird aber noch deshalb ein eigenes Gepräge aufweisen, als mit ihr die gesamten umfangreichen Messeneubauten in Betrieb genommen werden.

Die im Jahre 1926 fertiggestellten Neubauten umfassen: 1. Verwaltungsgebäude mit Halle I, 2. Halle II, Zwischenbau und Halle III, 3. Maschinenhalle IV. Das Verwaltungsgebäude hat eine Frontbreite von 90 Meter und eine Tiefe von 65 Meter. Der Haupttrakt mit der Eingangshalle besitzt Parterre und 3 Stockwerke. In den Seitenteilen des Parterres sind untergebracht die zahlreichen Auskunfts-bureaux für die Messebesucher, Post-, Telephon- und Telegraphenbureaux, Restaurationsbetrieb und Kaufläden. Die hintere Hälfte des Parterres wird als Halle I für Ausstellungszwecke verwendet. Im ersten

Stad enthält der mittlere Abschnitt, jeweils durch zwei Stockwerke gehend, einen kleinen Saal für 460 Sitzplätze, einen großen Saal, der mit den Gallerien und bei Einbezug des Foyers ca. 1700 Sitzplätze fassen kann. Ferner enthält das Verwaltungsgebäude die ständigen Bureaux der Messedirektion, die zahlreichen Musterlager-Räume, Sitzungszimmer, vermietbare Bureaux, Lagerräume, Restaurationsküche und Dienstwohnungen.

Halle I und II sind Betonbauten und haben mit dem als Ruheraum gedachten, mit seitlich offenen Arkaden versehenen Zwischenbau eine gesamte Länge von 153 Meter.

Die noch zu bauende Maschinenhalle zur Unterbringung der schweren Ausstellungsobjekte wird die andern Hallen an Dimensionen noch übertreffen. Sie soll auch im nächsten Jahre fertiggestellt werden, um der in Basel stattfindenden Internationalen Ausstellung für Binnenschiffahrt und Wasserkräftnutzung zu dienen.

rungen zu leben, der kam auf seine Rechnung. Die Lieber erlangen frei, ungezwungen, wie von momentaner Stimmung eingegeben, die lebhaften Farbenbilder der Liebermeiertrachten und die Scenerie des Wirtshauses „zum grünen Kranz“ mit dem Lindenbaum verstärkten die Illusion des Zufälligen, Improvisierten, aus dem einzig die sichtbare Direktion als stillos und aus dem Rahmen der Veranstaltung fallend empfunden wurde. In der Lieberreihe fand sich manche chortekhnische Leistung. Bei den Bernern packte der rhythmische Schwung, bei den Zürchern, trotz ihrer schlechten Auffstellung und Minderzahl, die Feinheit der Schattierungen; die Chorgesänge entfalteten die ganze Kraftfülle der jugendlichen, begeisterungsfähigen Studentenwelt. Und für solistische Abwechslung war für diese Veranstaltung niemand berufener zu sorgen als der Bassist Waterhaus aus Zürich und Max Lenenberger, Tenor, aus Biel. Die Darbietungen wurden von dem vollbesetzten Saal beifallsfreudig aufgenommen. C. K.

Operetten-Theater

Die vertagte Nacht.

Mit dieser Unterbrechung im Operettenprogramm dürfte es Direktor Hauser bei den Bernern erst recht getroffen haben. Daß es sich um eine vertagte Hochzeitsnacht handeln werde, und daß diese nach Ueberwindung unzähliger Hindernisse und Aufklärung der unsinnigsten Verwicklungen schließlich doch noch nachgeholt werde, ist nicht schwer zu erraten, wenn man weiß, daß die Herren Bach und Arnold die Urheber dieses

Amüsemnts sind. Wichtiger aber ist, daß man bei allem Lachen ein Wiebersehen feiern kann mit Künstlern, die mit dem bernischen Theaterpublikum eng verwachsen sind. Sumalvico und Dalichow: diese beiden Namen wirken immer noch elektrisierend. Dazu kam noch Hedwig Kopp und veranlaßte ihre Freunde vom Heimatchutz, ihr zuliebe den verrückten Berliner Schwant über sich ergehen zu lassen. Sie erwies sich auch in dieser fremden Umgebung als die liebenswürdige Darstellerin, die aus natürlicher Veranlagung heraus immer die bestreicende Geste und den richtigen Ton trifft. Sumalvico und Dalichow hatten schon bei der Rollenverteilung Berwechslungskomik getrieben, indem Sumalvico diesmal den schüchternen Liebhaber und Dalichow den Schwerenöter von Schwiegervater übernahm. Es ging auch so und man nahm diese kleine Bitanterie fröhlich mit den größeren ein, die von den Verfasser des Schwantes serviert werden. N.

Der Hausfrauen-Verein Bern

veranstaltet im Frauenrestaurant Daheim einen theoretischen Kochkurs. Kursdauer 5 Abende, Leiter: Herr Duthaler. (Allgemeines; Suppen und Saucen; Fleisch und Fische; Leguminosen und Gemüse; Kartoffeln und Salate; Eier- und Säußeifen aus Eiern).

Kursgeld: für Nichtmitglieder Fr. 8.—, für Mitglieder Fr. 5.—. Das Kursgeld ist am ersten Abend zu entrichten. Kurstage: 8., 12., 15., 19., 22. Februar, also Montag und Freitag. Anmeldungen an Fr. Baumann, Allmendstraße 26 oder während den Kursabenden.